

MÄRZ –
AUGUST
2026



Miteinander – füreinander

REMBERTI.de



Stiften, damit Hilfe möglich bleibt

Seit 2004 unterstützt die Stiftung die Arbeit für ältere Gemeindemitglieder in St. Remberti.

Bitte sichern Sie die diakonische Arbeit der Gemeinde – durch Ihre Zustiftung oder Spende!

Wir beraten Sie gern.
stiftung@remberti.de



Stiftung der St. Remberti-Gemeindepflege zu Bremen

Die Sparkasse Bremen

IBAN: DE31 2905 0101 0084 6089

BIC: SBREDE22

Henning Bestattungen

Wir bestatten anders.

Ein respektvoller Umgang mit jedem Menschen vor und nach dem Tod ist unser oberstes Gebot.

Die letzte Reise liebevoll und individuell gestalten



www.bestattungen-henning-bremen.de

Henning Bestattungen · Osterstr. 36 · 28199 Bremen · Tel. 0421 59 767 770

Soziale Teilhabe

„Irgendwann wird es uns in Remberti auch erwischen. Dann zwingen die finanziell immer enger werdenden Spielräume uns dazu, mit angrenzenden Gemeinden zu kooperieren.“ So oder ähnlich höre ich es im besorgten Tonfall von Remberti-Mitgliedern, die sich mit den Sparplänen der Bremischen Evangelischen Kirche auseinandersetzen. Ja, das wird wohl so kommen. Aber ob es nun ein Verlust oder ein Gewinn sein wird, das liegt auch in unserer Hand.

In diesem Gemeindebrief berichtet Christoph Buße aus unserer Nachbargemeinde Heilig Geist in der Neuen Vahr über das Engagement des Sozialkaufhauses in „seiner“ Kirche und die damit verbundenen Projekte, in denen auch Rembertianer engagiert sind. Die Vahr grenzt direkt an unseren Schwachhauser Gemeindebezirk, dazwischen nur die Bürgermeister-Spitta-Allee. Doch diese vierspürige Straße trennt tatsächlich zwei Welten: kulturell, sozial, architektonisch. Vor allem aber gibt es von West nach Ost ein erhebliches Gefälle an Wohlstand und Bildung(smöglichkeiten).

Kann man diese Welten zusammendenken? Christoph Buße geht es letztlich um die Ermöglichung sozialer Teilhabe von Menschen in prekären Lebensumständen. Doch jene, die ihn dabei unterstützen und in sicheren wirtschaftlichen Verhältnissen leben, werden berichten, dass auch sie soziale Teilhabe erleben. Auch ihnen, die Kindern bei den Hausauf-



gaben helfen, eröffnen sich neue Horizonte. Die Grenzen zwischen Geben und Nehmen verwischen sich.

Ganz Ähnliches berichten im Bremer Treff Engagierte. In einem Interview stellt Bernhard Gleim uns die neue Leiterin dieser Institution, Leonie Semken, vor. Sowohl Buße als auch Semken machen deutlich, dass es kein glaubwürdiges Christentum gibt ohne das „Tun des Gerechten“. Und wer weiß, vielleicht hält die Zukunft nicht nur finanzielle und personelle Engpässe für Remberti bereit, sondern auch Inspirationen für engagierte soziale Teilhabe, die unsere liberale Offenheit „Wohl tuend“ erdet.

Schon jetzt werden all diese Bereiche durch eine Vielzahl von Ehrenamtlichen getragen. Und auch dieser Gemeindebrief ist zu fast hundert Prozent das Ergebnis ehrenamtlichen Engagements. Danke allen Beteiligten für ihren großartigen Einsatz!

Neu ist allerdings, dass dieser Gemeindebrief den Zeitraum von März bis August abdeckt. Aktuelle Informationen geben wir über den Newsletter und unsere Website bekannt.

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Ihr Pastor Uli Bandt

Wenn das Geld nicht reicht zum Sattwerden

Mitte Dezember, 8 °C, strahlender Sonnenschein, 14:20 Uhr. Vor dem Gemeindehaus Stimmengemurmel, ein Lachen – rund 40 Menschen warten hier bereits auf die Ausgabe von Lebensmitteltüten, die um 15 Uhr beginnt. Eingemummelt in dicke Jacken, Mützen auf dem Kopf, Schals um den Hals, einige mit Rollator. Geduldig stehen sie in einer Reihe, manche unterhalten sich, scheinen sich schon länger zu kennen.

Ich mische mich unter die Wartenden: Elvira, 89 Jahre alt, kommt seit 2017 hierher, früher öfter im Monat, jetzt nur noch einmal, wenn die Tüten ausgegeben werden. „Das ist eine gute Unterstützung“, sagt sie zu dem Angebot. Sie hat den Weg aus Blockdiek hierher gemacht. Einem anderen Besucher ist der Kontakt wichtig, die Gespräche während des Wartens.

Und dann kommt ein älterer Herr auf mich zu, der sich sehr dankbar darüber äußert, was die Remberti-Gemeinde alles anbietet: „Ich habe hier einen Deutsch-Sprachkurs



Annegret Bausch und Gabi Müller (v. l.)

gemacht, das hat mir sehr geholfen. Ansonsten bin ich alleinstehend, habe kein Geld übrig, bin sehr dankbar für die Unterstützung hier, komme jede Woche und gehe auch gerne zum Bremer Treff, um dort zu essen.“

Im Forum vom Gemeindehaus treffe ich Annegret Bausch, 75 Jahre alt, und Gabi Müller, 76 Jahre alt. Sie sind jeden Montag hier und geben Gutscheine aus für ein warmes Essen und ein Getränk im Bremer Treff, einmal im Monat gibt es zusätzlich die Lebensmitteltüten. Seit zehn Jahren engagieren sich die beiden Damen bei Remberti. „Mir macht es Freude, wenn ich anderen Menschen helfen kann“, sagt Gabi Müller. Rund 50 Bedürftige kommen jedes Mal. „Viele sind regelmäßig hier“, berichtet Annegret Bausch. Heute sind in den Tüten jeweils eine Rolle Schokolade, eine Flasche Apfelsaft, Jagdwurst, aufschnitt, Käseaufschnitt, eine große



Dose Hühnerrudeltopf und Toastbrot.

Gabi Müller öffnet ein Fenster, fragt den ersten Wartenden nach seinem Namen und nach dem Stadtteil, aus dem er kommt. Annegret Bausch trägt alles in eine Liste ein. Dann gibt Gabi Müller eine Tüte heraus und der/die Nächste ist an der Reihe. Aus vielen verschiedenen Stadtteilen sind die Menschen gekommen: aus Gröpelingen, Walle, Kattenturm, Hemelingen, Osterholz, Horn ... bis hin zu Arsten, Vegesack und sogar aus Bremerhaven. 73 Namen stehen heute auf der Liste. Nicht für alle haben die Tüten gereicht, zum Ausgleich gibt es einen Gutschein für den Bremer Treff.

Christiane Breder

Finanziert werden die Lebensmitteltüten und Gutscheine von der Diakonie der St. Remberti-Gemeinde. Wenn Sie die regelmäßige Ausgabe in der Gemeinde unterstützen möchten, freuen wir uns über Spenden an:

Diakonie der St. Remberti-Gemeinde
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71
BIC: SBREDE22XXX (Bremen)
Verwendungszweck: „Tüten und Taler“

volkersen))) hör studio

Können Sie auch die Welt nicht mehr verstehen?

Viele Dinge kann man nicht ändern,
Ihr Hörvermögen schon!

Jetzt kostenlos

Hörtest buchen!

www.volkersen-hoerstudio.de



Bezahlbarer Wohnraum für alle

Ein Gespräch zwischen Leonie Semken vom Bremer Treff und Bernhard Gleim

Es ist ein typisch graugrieseliger Bremer Wintertag, als Fotograf Wolfgang Everding und Bernhard Gleim sich aufmachen an die Tiefer, dicht an der Weser, wo sich der Bremer Treff befindet. Es sind noch keine Gäste da, aber uns empfängt die neue Leiterin des Treffs, die 25-jährige Leonie Semken. Sie ist voller Energie, ein Leuchtpunkt in der Bremer Winter-Tristesse. Gerne ist sie bereit, etwas über sich und über den Bremer Treff zu erzählen. Zuerst frage ich natürlich, wie das zusammenkam: eine so junge Frau und ein Ort mitten in Bremen, an dem sich Einsame, Arme, Obdachlose einfinden und mit dem Nötigsten versorgt werden, für einige Stunden einen Heimat-hafen finden.

Es begann alles in den Sommerferien 2018. Eigentlich wollte ich Abitur machen. Aber dann merkte ich, dass ich, um ein Fachabitur zu haben, nur noch ein soziales Jahr brauchte. Ich habe mich über die Diakonie beworben und diesen Platz hier gefunden. Ein Jahr, habe ich mir gedacht, machst du das und dann gucken wir mal weiter, wo der Weg dich hinführt. Danach habe ich soziale Arbeit studiert, auch in Bremen an der International University, in Woltmershausen, und bin seit März 2024 staatlich anerkannte Sozialarbeiterin. Mein Vorgänger ist in den Ruhestand gegangen, ich habe mich auf die Stelle beworben und bin seit Juni/ Juli letzten Jahres Nachfolgerin von Herrn Melcher.

Hatten Sie auch während ihres Studiums Kontakt zum Bremer Treff?

Ich habe dual studiert, ich war dreimal in der Woche hier, Praxistag, und zwei Tage in der Woche an der Uni.

Wenn Sie auf Ihr Leben blicken: Passt das, was Sie jetzt machen, mit der Entwicklung Ihrer Persönlichkeit zusammen?

Ich habe im Bekannten- und Freundeskreis viele Fälle gehabt, wo Menschen, die psychisch erkrankt waren, sich das Leben genommen haben, die suchtkrank waren, das waren die ersten Berührungspunkte. Ich bin auf dem Dorf groß geworden, da war heile Welt, Worpswede, und dann mit dem Bundesfreiwilligendienst erst in die Stadt gezogen. Dass ich sozial angehaucht bin, das ist so, meine Mutter ist es auch, mein Vater auch und das hat dann irgendwie gepasst.

Wofür haben Sie sich als Kind oder Jugendliche engagiert?

Ich bin tatsächlich das Kind gewesen, das auf dem Weihnachtsmarkt fragte: Mama, guck mal, der arme Mann, was hat er denn, haben wir nicht ein bisschen Geld, ihm zu helfen, und dann habe ich ihm eine kleine Spende gegeben. Doch, so war ich schon damals.



Ein Empfinden für Gerechtigkeit ...

Ich habe ein sehr sensibles Empfinden für Gerechtigkeit. Soziale Gerechtigkeit ist sehr wichtig und gerade bei Menschen, die von Armut betroffen sind, ist es nicht gerecht. Ich kann mit meinem Handeln nicht die Welt retten, das weiß ich, aber ich kann vielleicht Menschen für den Moment oder für den Tag ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Manchmal genügt es, die Milch nur einmal warm zu machen, das macht diesen Menschen gerade glücklich, ihm ist damit geholfen, mir hat's nicht wehgetan: Ich erfreue mich daran,

wenn ich anderen Menschen helfen kann.

Gerade für einen sehr engagierten Menschen, stelle ich mir vor, ist es auch schwierig, sich abzugrenzen. Sich abzugrenzen, ohne dabei an Empathie zu verlieren oder in Resignation zu verfallen. Wir unterhalten uns darüber, was man tun muss, damit aus der beruflichen Belastung keine Erschöpfung, aus dem Engagement kein Hamsterrad wird.

Ich habe hier gelernt, dass man es nicht jedem Menschen recht machen kann und dass es Menschen gibt, die gar keine Hilfe haben wollen. Ich musste lernen, auch ein Nein zu akzeptieren: Nein, ich möchte keine neue Hose haben ... obwohl ich der Meinung war, dass diese Hose wirklich dreckig war und hätte erneuert werden müssen. Aber wenn ein Mensch das nicht möchte, muss ich das akzeptieren.

Dass man das nicht akzeptiert, ist eine Gefahr in Ihrem Beruf?

Klar, das ist eine Gefahr, man muss mit Ablehnungen zurechtkommen, man muss damit klarkommen, dass es Menschen gibt, die wollen vielleicht ihr Leben gar nicht mehr ändern. Ich kann Hilfe anbieten, aber was dieser Mensch daraus macht, bleibt ihm überlassen.

Gibt es so etwas wie Traurigkeit, die Sie bei Ihrer Arbeit empfinden?

Ja, doch. Es gibt Menschen, die obdachlos sind, die endlich mal einen Entzugsort bekommen haben, die ihr Leben ändern wollen, eine Therapie machen, die auch eine Wohnung gestellt bekommen, oder eine Notunterkunft zumindest, da

freut man sich erstmal. Das ist der erste Schritt, der Wille zählt – und wenn dann diese Menschen nach zwei Monaten wieder da sind und noch tiefer gerutscht sind als vorher, das ist schon eine Enttäuschung. Sie waren auf einem so guten Weg und jetzt ist es noch schlimmer als vorher. Das ist erschreckend, das geht einem nahe: Der ist noch so jung, der könnte noch sein ganzes Leben ändern, aber auch damit muss man irgendwie zurechtkommen.

Wie kommen Sie damit zurecht?

Ich versuche, solche Dinge, die mich selbst belasten, nicht mehr ganz an mich ranzulassen. Und wenn mich doch was bewegt, dann spreche ich darüber mit Freunden, mit der Familie. Natürlich ohne konkrete Namen zu nennen. Und das tut sehr gut: Jemand, der zuhört, das Ausprechen, das tut gut.

Was ist für Sie Erfolg?

Wenn jemand hierhergekommen ist, der vollkommen hilflos ist, überhaupt nicht weiterweiß. Die Nächte werden kalt, der Mann hat keinen Schlafplatz und ich muss mich darum kümmern, dass er einen Schlafplatz hat. Das ist für mich ein Erfolg: Ich weiß, der Mensch wird in dieser Nacht nicht erfrieren, der muss nicht draußen schlafen, der hat ein warmes Bett, vielleicht sogar ein kleines Frühstück. Das ist für mich ein kleiner Erfolg, wenn einem Menschen mit einer Kleinigkeit groß geholfen wird.

Grundsatz meiner Arbeit ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Ich kann den Anstoß geben, übernehme vielleicht auch

mal ein notwendiges Telefonat. Aber was daraus gemacht wird, das ist dem Menschen selbst überlassen. Wichtig ist, dass er weiß: Wohin kann ich mich wenden, wo kann ich Hilfe bekommen?

Überall, wo jemand eine neue Stelle annimmt, muss er erst einmal zusehen: Wie läuft der Laden? Leonie Semken hatte den Vorteil, dass sie schon im Bremer Treff gearbeitet hatte, bevor sie ihre Leitungsstelle antrat, also wusste, wie der Hase läuft. Trotzdem hat sie neue Akzente gesetzt, ist dabei, hier und da etwas zu ändern.

Vorher (auch durch Corona bedingt) hatten die Menschen bei der Essensausgabe eine Nummer. War das Essen fertig, wurde die Nummer aufgerufen. Die Menschen standen in einer Schlange und mussten sich das Essen selbst abholen. Aber wir sind hier nicht draußen, hier ist es warm, wir haben den Charakter einer Begegnungsstätte. Wir machen jetzt ein Schichtensystem, die Menschen können sich hinsetzen und wir verteilen das Essen. Und wir räumen auch wieder ab.

Also mehr wie im Restaurant ...

Genau so. Um eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen. Wir nennen die Besucher Gäste und wenn ich ein Gast bin, dann werde ich eingeladen. Wir wollen auch, dass jetzt ein bisschen Ruhe einkehrt. Ich empfinde das als angenehmer und ich denke mal, es ist für alle anderen auch schöner.

Wie viele Gäste haben Sie?

Vor Corona hatten wir 70 Gäste, mittlerweile sind es über hundert. Täglich.

Am Anfang des Monats ist es leerer. Da haben die Leute noch Geld. Aber in der zweiten Hälfte ist es bei uns richtig voll. Es gibt Leute, die sich schämen; es gehört sehr viel Mut dazu zu sagen: Ich bin auf



Hilfe angewiesen. Ich versuche natürlich, diese Scham zu nehmen, aber die Leute sagen dann: „Ich nehme mein Essen lieber mit, ich esse das woanders, ich möchte mich hier nicht hinsetzen.“ Völlig in Ordnung, wird akzeptiert.

Im Bremer Treff arbeiten 35 Ehrenamtliche, auch aus der Remberti-Gemeinde, hauptamtlich neben der Leiterin ein Koch, ein Beikoch, der aufsuchende Seelsorger Max Müller, zwei Minijobkräfte, eine als Spül-, die andere als Verwaltungskraft.

Wie arbeitet man mit Ehrenamtlichen zusammen, die doch in keinem Dienstverhältnis zur Leiterin stehen?

Mit ganz viel Vertrauen, Wertschätzung. Meine Rede: Ihr seid nicht verpflichtet, das zu machen, und wenn ihr mal Pause machen möchtet, vielleicht einen Monat lang, dann sagt das bitte. Ohne Ehrenamt würde hier gar nichts laufen, da sind alle

Altersklassen vertreten, von 17 bis 89, wir machen auch Fortbildung für den Umgang mit den Gästen, das ist teilweise eine schwierige Menschengruppe.

Wie können die Ehrenamtlichen die Grenzen ihrer Einfühlung und ihres Engagements erkennen?

Ich sage immer: Ihr habt ein Riesenherz und ihr macht es toll. Aber es gibt Menschen, die haben keine Lust, über ihre Situation zu reden, das müssen wir akzeptieren. Wir haben kleine Regeln, aber vieles ist auch Ermessenssache. Zu den Regeln gehört, dass hier drinnen grundsätzlich kein Alkohol getrunken wird. Wenn ich jemanden erwische, dann wird er gebeten, das Haus zu verlassen, da muss man konsequent sein. Es gibt Menschen, die aber mit einem gewissen Konsum erst richtig wach werden. Die dann sehr laut werden, das aber gar nicht böse meinen. Aber ich kenne diese Menschen. Der kann dann drinbleiben. Da muss man einen Ermessensspielraum nutzen.

Gibt es das auch umgekehrt, dass die Nähe zwischen Ehrenamtlichen und den Gästen zu eng wird?

Kommt vor, darf aber grundsätzlich nicht entstehen. Grund dafür ist das Gewaltschutzkonzept. Das darf nicht grenzüberschreitend werden. Grundsätzlich ist es verboten, Gäste nach Haus mitzunehmen, wenn sie einen Schlafplatz suchen, bei sich übernachten zu lassen. Das geht nicht.

Wir sprechen miteinander vor dem Hintergrund einer Atmosphäre, die immer

feindseliger gegenüber den Menschen am unteren Rand der Gesellschaft wird. Die sollen doch arbeiten! Sozialbetrüger! Der Elende weckt nicht Empathie und Mitgefühl, sondern Abgrenzung und Hass. Wer sind die Leute, die in den Bremer Treff kommen? Und was hat Leonie Semken über sie gelernt?



Grundsätzlich habe ich gelernt, vorurteilsfrei ranzugehen. Nur weil jemand gepflegt aussieht, heißt es nicht, dass er ein heiles Leben hat. Es kann so schnell gehen, dass jemand aus einem sogenannten heilen Leben abstürzt. Ob es eine Scheidung ist, eine Erkrankung, auch eine psychische Erkrankung, oder eine Haftentlassung. Es kann so schnell gehen. Da habe ich gelernt, wenn die Gäste darüber reden möchten, mir das anzuhören, mich vielleicht zu fragen: Hättest du in so einer Situation genauso gehandelt?

Nun hört man ja oft: selbst Schuld. Niemand muss in Deutschland auf der Straße leben.

Ich sage: Ihr kennt den Menschen nicht! Ihr wisst den Hintergrund nicht! Niemand kann einen anderen Menschen in seiner ganz speziellen Situation wirklich beurtei-

len. Ganz oft steht sehr viel mehr dahinter, als man sieht.

Können Sie mal ein Beispiel sagen?

Typisches Beispiel: Hausfrau, Kinder, Mann, alles bestens. Man trennt sich. Der Mann lässt seine Frau mit den Kindern im Haus wohnen. Scheidung kostet Geld. Für eine bestimmte Zeit nehmen Freunde, Familienangehörige den Mann bei sich auf, aber irgendwann ist das vorbei. Vielleicht wird – auch wegen der Trauer – immer mehr auch mal ein Bierchen getrunken, eine Suchtkrankheit entsteht. Rechnungen können nicht bezahlt werden, ein Hotelzimmer ist unbezahlbar. Dieser Mensch ist suchtkrank und wird obdachlos. Ein suchtkranker Mann mit einem Haufen Schulden, der dann vielleicht irgendwann seine Schulden absitzen muss im Gefängnis, Eintrag in der Strafakte ... so schnell geht es.

Was ist Ihre Forderung an die Politik?

Bezahlbarer Wohnraum für alle, das ist das A und O. Dass jeder Mensch das Recht auf seinen Schutzraum hat, auf seine eigenen vier Wände. Ich muss mich nicht mehr darum kümmern, wo ich jede Nacht schlafen kann. Bezahlbarer Wohnraum als Grundrecht!

Im Bremer Treff gibt es zwei Besonderheiten. Eine medizinische Versorgung über die Medizinische Versorgung Obdachloser im Land Bremen (<https://www.mvo-bremen.de>). Ein kleines Arztzimmer steht zur Verfügung, um die kranken Menschen zu versorgen. Oft haben sie Vorerkrankungen, die durch ihre Lebensart entstanden sind, z. B. offene Wunden.

Als wir ankamen, sind wir an vielen Bildern vorbeigegangen, die aus der Arbeit der Gäste mit der Kunsttherapeutin Angelika Weber entstanden sind. Gerade die Kunst ist manchmal das einzige Mittel, in dem Menschen die in ihnen verschlossenen Gefühle zum Ausdruck bringen können.

Manche Menschen kommen hier erst zur Ruhe. Wir haben Duschen, wir haben einen kleinen Vorrat an frischer Kleidung. Wir decken viele Grundbedürfnisse, stationär, auf Zeit, aber diese Deckung der Grundbedürfnisse ist primär. Und dass man gehört wird! Wenn man sprechen möchte, haben wir ein offenes Ohr.

Wolfgang Everding beteiligt sich am Gespräch und macht uns darauf aufmerksam, dass wir bisher immer nur von den männlichen Gästen gesprochen haben.

Der Anteil von Frauen ist geringer, viel geringer. Frauen werden eher von Verwandten und Freundinnen, Freunden aufgenommen. 30 Prozent unserer Gäste sind Frauen und 70 Prozent Männer. Da gibt es viel verdeckte Wohnungslosigkeit. Frauen sind eher wohnungslos, kommen aber irgendwo unter. Es gibt eine Notunterkunft für Frauen, das „Frauenzimmer“. Wobei sehr viele Frauen in Altersarmut leben. Also ältere Damen, die früher den Haushalt geschmissen haben, der Ehepartner ist verstorben und von ihrer kleinen Rente können sie nicht leben. Die nutzen die sozialen Angebote, weil sie sonst gar nicht mehr anders leben können.

Wolfgang Everding: Und wie reagieren denn die älteren Männer auf so eine junge Frau wie Sie?

Es gibt natürlich die, die sagen: Von dir lasse ich mir gar nichts sagen! Aber die allermeisten Leute akzeptieren und tolerieren mich. Respekt muss man sich manchmal verschaffen, gerade als Frau. Und einige ältere Männer halten eine schützende Hand über mir. Also wenn die sehen, es gibt Ärger, es gibt eine Diskussion mit einem anderen Gast, dann kommen die und sagen: Leonie, was ist los? Nun, ich habe gelernt, mit solchen Konflikten umzugehen, aber ich freue mich natürlich, da auch so einen gewissen Schutz, Solidarität zu erleben. Bis dato ist noch nichts passiert und ich hoffe, das bleibt so.

Der Bremer Treff ist eine Institution der Bremischen Evangelischen Kirche und so kann die Frage nach dem Christlichen am Bremer Treff natürlich nicht ausbleiben. Was ist das Christliche an dieser Institution?

Nun, dieses Prinzip der Nächstenliebe. Behandle jeden so, wie du selbst behandelt werden möchtest. Wir sind von der Evangelischen Kirche finanziert, sind ein eingetragener Verein und leben von Beiträgen und Spenden. Einmal im Monat findet eine Andacht statt. Wir haben ein seelsorgerliches Gesprächsangebot. Und einmal im Jahr spendet eine Bremer Gemeinde, die die Remberti-Gemeinde gehört dazu, (BG) ein festliches Essen. Aber natürlich kommen auch Moslems hierher. Ich höre ja oft: Wofür zahle ich überhaupt Kirchensteuern?! Dann sage ich: Kommt hierher, guckt euch das an! Hier wird Menschen geholfen.

Ist Gott gerecht?

Nein. Nach den Maßstäben menschlicher Gerechtigkeit ist „er“ nicht gerecht. Und ich bleibe der Einfachheit halber bei der männlichen Form. Die passt besser zu der Vorstellung eines Weltenrichters. Allem Anschein nach sorgt er weder für einen gerechten Ausgleich zwischen Arm und Reich noch bestraft er Betrüger und Lügner oder belohnt zuverlässig die Lebensleistung von Menschen. Es gibt bei ihm weder eine Leistungsgerechtigkeit noch Chancen-, Generationen-, Bedarfs- oder Verteilungsgerechtigkeit.

Wenn Gott wirklich allmächtig ist, dann ist er nicht gerecht. Man muss sein Hirn schon mächtig zerknoten, um ihn wider allen Anschein barmherzig und gerecht nennen zu können. Theodizee nennt man die Versuche großer Denker und Denkerinnen, Gott trotz allen Leides in der Welt zu rechtfertigen.

Ich selbst denke ja, die Frage ist falsch gestellt, weil Gerechtigkeit keine Kategorie Gottes ist. Sie vermenschlicht das Göttliche und schreibt ihm eine Eigenschaft zu, die uns Menschen offenbar grundlegend wichtig ist. Schon von Kindesbeinen an haben wir ein Gespür für Gerechtigkeit. Die Wissenschaft kann nicht genau sagen, woher. Ob das Bedürfnis nach Ausgleich durch Gene oder das gelebte Vorbild transportiert wird. Aber Gerechtigkeit ist offensichtlich eine Grundbedingung für den sozialen Zusammenhalt von Menschengruppen. Das beginnt in der Familie und geht bis hin zum Zusammenleben der Völker.



Erzengel Michael beim Seelenwiegen, Altarbild des Jüngsten Gerichts – Rogier van der Weyden (1446)

Schon lange vor und neben den Zehn Geboten und der Rechtsprechung der Thora gab es in Ägypten, Indien und China ethische Regelwerke. Auch wenn sie unterschiedliche Schwerpunktsetzungen haben, zeigen sie, wie tief die Wurzeln unseres Gerechtigkeitsempfindens gründen.

Gänzlich fragwürdig wird es für mich, wenn die göttliche Autorität in Anspruch genommen wird, sich selbst für erwählt und andere für minderwertig zu erklären, wie es zur Zeit der Fall ist bei rechtskonservativen Christen in den USA oder jüdischen Siedlern im Westjordanland.

Die entscheidende Frage ist nicht, ob Gott gerecht ist. Die Frage ist vielmehr, ob wir Menschen es sind. Und ob wir das Recht, das wir für uns in Anspruch nehmen, auch unseren Mitmenschen zugestehen. Ganz im Sinne der Goldenen Regel „Alles was ihr wollt, dass die anderen euch tun, das tut auch ihnen“.

Pastor Uli Bandt

Max Müller – @max_der_diakon – Ein Porträt

Eine Bank ist kein Zuhause.

Aufsuchende Seelsorge beginnt dort, wo die Menschen leben – nicht dort, wo sie erwartet werden. Sie geht den ersten Schritt, sucht die Nähe und nimmt sich Zeit für Begegnung, ohne feste Agenda, mit offener Haltung, sie hört zu, hält aus und bleibt präsent. So wird Seelsorge zu einem verlässlichen Zeichen von Aufmerksamkeit, Würde und Hoffnung im Alltag.



Max ist Diakon und Sozialarbeiter seit seinem Anerkennungsjahr in der Martin-Luther-Gemeinde in Bremen-Findorff

und der darauf folgenden Einsegnung. Angestellt beim Verein Bremer Treff, ist er allerdings schon lange nicht nur als Seelsorger und Berater tätig, vielmehr auch als Religionspädagoge und Weltverbesserer, Scherbenbeseitiger und Brotlieferant, Lebensmitteltütenpacker, Netzwerker und Krankenbesucher, Kleidungsbringer, Kummerkasten und Social-Media-Manager.

Zu seiner Arbeit als Diakon ist Max über sein Engagement in der Gemeinde gekommen. Schon früh hat er die kirchliche Arbeit als wertvollen Raum für Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen erlebt. Während seines Anerkennungsjahres fand er die Stelle in der aufsuchenden Seelsorge, die ihn besonders ansprach, weil sie an der Schnittstelle von Kirche und Zivilgesellschaft angesiedelt ist.

Er schätzt daran auch, dass Kirche hier für Menschen erfahrbar wird, die sonst kaum Berührung mit ihr haben, und bewusst offen und niedrigschwellig gelebt wird. Kirche geht dabei sichtbar nach außen, anstatt sich hinter den eigenen Mauern zu verstecken.

Was Max darüber hinaus antreibt, ist sein Wunsch nach Gerechtigkeit. Er erlebt täglich, wie sehr Menschen in Armut und andere benachteiligte Gruppen Ungerechtigkeit erfahren, und positioniert sich unterstützend. Diese Haltung verbindet seinen Weg in den diakonischen Beruf mit seiner Motivation für die konkrete Arbeit heute.

Wichtig bei seiner Arbeit ist seine klare und starke innere Haltung: „Ich bin nicht besser. Ja, ich lebe in privilegierten Verhältnissen als diese Menschen, aber ich bin dadurch nicht wertvoller und kein besserer Mensch.“ Gerade dieses Bewusstsein führt dazu, dass er den Menschen vorsichtig, respektvoll und ohne Bevormundung begegnen möchte.

Diese Haltung befähigt, die Selbstbestimmung der Menschen ernst zu nehmen. Nur weil jemand obdachlos ist, heißt das nicht, dass er alles annehmen möchte, was ihm angeboten wird. Hilfe ohne Nachfrage empfindet Max nicht als gut gemeint, sondern als potenziell herablassend. Deshalb respektiert er es ebenso, wenn kein Gespräch gewünscht ist.

Mit dieser Haltung begegnet er den Menschen auf Augenhöhe: nicht belehrend, nicht herablassend, sondern vertrauensvoll. Elementar ist auch das Seelsorgegeheimnis. Alles, was ihm anvertraut wird, bleibt im geschützten Raum des Gesprächs. Öffentlich teilt er Erfahrungen ausschließlich so verändert, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind.

Diese Verlässlichkeit ist für Max ein wesentlicher Bestandteil seiner Arbeit. Sie schafft Vertrauen – nach außen, aber auch für ihn selbst, weil sie seiner inneren Überzeugung entspricht, Menschen auf diese Weise zu begegnen. Und aus diesem Vertrauen resultiert Nähe.

Diese Nähe erlebt Max, wenn Menschen ihn in ihren persönlichen Rückzugsraum lassen. Wenn ein obdachloser Mensch ihn im Winter bittet, sich auf seine Decke



zu setzen, empfindet Max das wie eine Einladung auf die eigene Couch. Für Menschen auf der Straße ist dieser Ort oft ihr einziger geschützter Raum, manchmal sogar ihr Schlafplatz. Solche Gesten versteht er als starken Vertrauensbeweis. Nähe entsteht auch dann, wo Menschen ihm ihre wenigen Habseligkeiten anvertrauen, wenn sie kurz weggehen, um die Toilette aufzusuchen.

Viele Gespräche, die Max führt, haben keine unmittelbare Lösung. Oft liegt eine spürbare Enttäuschung in der Luft. Umso wichtiger ist für ihn eine ehrliche Kommunikation. Er sagt klar, was er leisten kann und wo seine Grenzen liegen.

Er macht deutlich, dass er keine Wohnungen vermitteln oder freimachen kann, bietet jedoch Unterstützung an bei der Formulierung von Wohnungsanfragen – ohne falsche Versprechen über den Ausgang zu machen. Bei gesundheitlichen Themen setzt er ebenso klare Grenzen: Er kann bei der Vermittlung zu Ärzt*innen

helfen, den Entzug aber nicht abnehmen.

Trotz dieser Offenheit reagieren manche Menschen enttäuscht oder vorwurfsvoll. Max weiß, dass diese Reaktionen Ausdruck von Frust und Verzweiflung sind und nicht persönlich gemeint.

Dann geht es darum, das gemeinsam auszuhalten. In diesen Momenten wird das Gespräch selbst wichtig – als Raum, in dem Wut und Trauer ihren Platz haben dürfen.

Und dann gibt es noch die Situationen des Abschieds, das sind Momente, die Trost spenden. Wenn sehr viele Menschen zusammenkommen – Betroffene aus dem gleichen Milieu ebenso wie ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende, um Menschen aus der Obdachlosigkeit oder Armut zu verabschieden, erlebt er, dass diese Menschen nicht namenlos verschwinden. Diese Gemeinschaft empfindet er als tröstlich, weil sie zeigt, dass das Anliegen, Menschen nicht allein zu lassen, von vielen getragen wird.

In diesen Momenten erlebt Max auch Gottes Gegenwart – dort, wo Vertrauen, Solidarität und Mitmenschlichkeit spürbar werden. Was für andere einfach Zusammenhalt ist, gibt ihm Kraft und Sinn für eine oft schwere und irgendwie nie endende Arbeit.

Wenn Max Menschen auf der Straße begegnet, bleibt von diesen Begegnungen Unterschiedliches zurück. Manchmal ist es nur der Kaffee oder der Tee. Dann hofft Max, den nötigen Abstand eingehalten und den Wunsch des Gegenübers respektiert zu haben.

Manche Begegnungen lassen ihn auch mit Sorge zurück, etwa wenn sich der gesundheitliche Zustand eines Menschen sichtbar verschlechtert hat.

Was für die Menschen bleiben soll, ist das Gefühl, gesehen, gehört und ernst genommen worden zu sein – nicht nur als Problem, sondern auch mit ihren Fähigkeiten, ihrem Humor und ihren Geschichten. Idealerweise nehmen sie aus der Begegnung mit, dass sie nicht egal sind und dass es Menschen gibt, die sie auf Augenhöhe wahrnehmen.

Mareike Dittrich

Familie Tielitz und Mitarbeiter in 5. Generation



Laura Tielitz

Friedhofstraße 19
28213 Bremen

www.tielitz.de



BESTATTUNGEN
FAMILIENBETRIEB
SEIT 1880

Henrick Tielitz

Tag & Nacht
0421 - 20 22 30

Vahr und Remberti

Schwestern und Brüder im Geiste und in der Tat

Ja, es gibt die Armut. Eine leere Brotdose in der Schule; ein Kind, das kein Fahrrad zur Fahrradprüfung mitbringt; eine Alleinerziehende, die sich einen Minijob sucht und der wegen fehlender Unterlagen das Geld vom Jobcenter gestrichen wird, die ihre Miete nicht mehr bezahlen kann und der damit die Kündigung droht; eine Mutter, die mich um eine gebrauchte Küche bittet, weil sie für ihre Tochter sonst nicht kochen kann – dies alles kenne ich aus meiner Arbeit.

Ich bin nach 33 Jahren Sozialarbeit immer noch verwundert, dass es das gibt, obwohl ich davon seit Langem weiß. Was kann unsere Antwort sein? Eine Küche kaufen, ein Essen anbieten, ein Fahrrad besorgen. Das ändert etwas, verändert aber nichts.

Es muss doch etwas faul sein im Innersten eines Gesellschaftssystems, das seinen Reichtum vermehrt, ohne sein Elend zu verringern, so hat es Karl Marx vor 166 Jahren formuliert.

Hat sich gar nichts geändert? Für eine wirkliche Veränderung und die Eröffnung von Chancen ist Bildung für mich die einzige Antwort. Zum Beispiel die Hausaufgabenhilfe in der Vahr mit Ehrenamtlichen aus Remberti, die vor 10 Jahren begann. Bis heute hat sich das Angebot verdoppelt und füllt den ganzen Gemeindesaal mit 20 Kindern und 20 Lehrer*innen. Zu

Anfang hatte ich Bedenken, wie sich die Rembertianer mit den nicht so einfachen Kindern vertragen. Völlig unbegründet, denn hier sind inzwischen feste Patenschaften, verlässliche Ansprechpartner wie in einer Elternrolle, entstanden.

Ohne unser Zutun geht es nicht, in der Hausaufgabenhilfe und im Sozialkaufhaus. Dort werden jeden Tag 700 gespendete Kleidungsstücke, Schuhe und Hausrat günstig verkauft. Aus den Erlösen werden Bildungsangebote wie die



Hausaufgabenhilfe, Tanzprojekte für Kinder, die Förderung von Langzeitarbeitslosen u. a. finanziert. Organisiert wird das Sozialkaufhaus durch ein Marktplatzteam von 60 Helfer*innen. Auch hier arbeiten Ehrenamtliche aus Remberti mit.

Verbinden tut sie alle, dass sie für eine gute Sache arbeiten.

Für mich bedeutet das, etwas aus dem Glauben heraus zu tun. *Wer zwei Hemden*



hat, soll eines abgeben (Lukas 3,11). Ohne unseren Glauben, dass es besser werden kann, kann es nicht besser werden.

Bremen hat von allen Bundesländern in Deutschland das insgesamt schwächste Bildungssystem und belegt den ersten Platz bei Kinderarmut laut aktuellen Studien. Wenn das Kind in der 3. Klasse nicht richtig lesen

kann, müssen wir dranbleiben. Delron aus der Hausaufgabenhilfe hat das Abitur geschafft, weil er drangeblieben ist.

Auf der anderen Seite gibt es viele wohlhabende, gut ausgebildete Familien in Bremen und es wird nicht ohne ihr Zutun gehen. Damit ist vor allem gemeint, großzügig zu spenden und sich beherzt zu engagieren. Am besten jetzt!

Wer zwei Gewänder hat, soll eines abgeben.

Christoph Buße
Sozialdiakonie Neue Vahr

Der Sozialstadtplan – Wegweiser durch Bremens Hilfsangebote

Armut und Wohnungslosigkeit sind in Bremen für viele Menschen bittere Realität. Rund 600 Menschen leben auf der Straße, jede*r fünfte Bremer*in lebt in Armut. Gleichzeitig gibt es ein breites Netz an Hilfsangeboten – doch wer sie braucht, muss sie auch finden können.

Genau hier setzt der Sozialstadtplan der Diakonie Bremen an. Seit 2020 bündelt er träger- und konfessionsübergreifend soziale Angebote in der Stadt: von Suppenküchen über medizinische Hilfe bis hin zu Beratungsstellen. Nicht nur Betroffene, sondern auch Fachkräfte nutzen den Sozialstadtplan als Arbeitsinstrument.

Unter www.sozialstadtplan.de ergänzt seit 2025 ein digitaler Stadtplan die gedruckte Ausgabe, die bei der Diakonie Bremen erhältlich ist. Online finden Nutzer*innen übersichtlich und aktuell Angebote in ihrer Nähe. Die Umkreissuche zeigt schnell, wo es Unterstützung gibt. Der Sozialstadtplan macht auch sichtbar, wie vielfältig das soziale Engagement in Bremen ist – und lädt zum Mitmachen ein. Wer helfen möchte, findet hier





Initiativen, die Unterstützung brauchen.

„Durch die Digitalisierung ermöglichen wir es Menschen in schwierigen Lebenslagen sowie allen

Unterstützten, noch schneller und einfacher auf soziale Angebote zuzugreifen“, sagt Pastorin Karin Altenfelder, Vorständin der Diakonie Bremen.

Technisch ist der Sozialstadtplan niedrigschwellig umgesetzt: Die Seite kann auf dem Smartphone gespeichert werden und ist sogar offline nutzbar. Selbst auf älteren Geräten läuft die Anwendung zuverlässig – ein Vorteil für Menschen mit eingeschränktem Zugang zum Internet. Möglich wurde die Digitalisierung u. a. durch Spenden der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe.

Die Pflege, Aktualisierung und Weiterent-

wicklung des Sozialstadtplans benötigt Unterstützung. Wenn Sie dazu beitragen möchten, dass dieser Wegweiser für Menschen in schwierigen Lebenslagen dauerhaft verfügbar bleibt, können Sie den Sozialstadtplan gezielt fördern.

Swantje Suchland
Diakonie Bremen



www.sozialstadtplan.de



Spendenkonto der Diakonie Bremen
IBAN: DE 66 5206 0410 0006 4075 10
BIC: GENODEF1EK1 (Kassel)

Verwendungszweck: Nothilfe für obdachlose und arme Menschen in Bremen

Wohin mit dem Geld?

Einmal im Jahr treffen sich die Mitglieder des Kollektenausschusses und schauen gemeinsam auf die Gottesdienstliste des nachfolgenden Jahres. Jedes Jahr aufs Neue wird geprüft – wie viele Gottesdienste gibt es überhaupt? Welche und wie viele Menschen werden erwartet und welche Kollekte ist für die jeweilige Gruppe attraktiv, verständlich und interessant? Speziell die Konfirmationsgottesdienste sind für unser Freizeitheim in Hohenfelde eine gute Wahl – die Eltern und Kinder haben dort schöne Erinnerungen gesammelt und wer kann und mag, gibt seine Kollektenspende gern für etwas mit einer persönlichen Bindung.

Aber es ist schwierig, allen Hilfsorganisationen und karitativen Einrichtungen gerecht zu werden. In der heutigen Zeit haben wir einen großen Bedarf an Unterstützung – da fällt die Auswahl nicht leicht. „Wen wollen wir dieses Jahr mit einer Kollekte bedenken? Warum diese Organisation und nicht jene? Ein Projekt weit weg von Deutschland, oder lieber hier vor Ort?“ Der Bedarf ist riesig und leider haben wir nicht die Möglichkeit, alle zu unterstützen.

Da ich persönlich nicht alle Einrichtungen gut kenne, schaue ich mir vor der Ausschusssitzung die jeweiligen Webpräsenzen an, um mir ein Bild von der Arbeitsweise zu machen. Es ist wirklich beeindruckend, mit wie viel Einsatz und Liebe Menschen sich, meistens ehrenamtlich, um Andere kümmern.



Auf der Osterfreizeit 2022 wurden Kollektenkästen gestaltet

Gerade die persönliche Bindung macht mir beim Geben einer Kollektenspende Freude – wie geht es Ihnen?

Beim Bremer Treff stehen wir als Diakonie der St. Remberti-Gemeinde einmal jährlich hinter dem Tresen und bedienen die Gäste. Das ist ein ganz toller Termin in meinem Kalender, auf den ich mich richtig freue – direkt in Kontakt zu treten und die Reaktion mitzerleben, was es mit Menschen macht, die nicht so viel Glück im Leben haben, eine kostenfreie Mahlzeit (die im Übrigen durch Ihre Spende/Kollekte ermöglicht wird) zu erhalten und sich in einer sicheren Umgebung aufwärmen zu können, ist inspirierend und löst in mir etwas aus.

Wenn Sie Ideen für die nächste Kollektenspendenliste haben oder ein Projekt vorschlagen möchten: Sprechen Sie uns an. Wir freuen uns auf neue Impulse!

Gerrit Helmers

Auf Wiedersehen, Bettina!



Seit 2011 ist Bettina Nieswandt jeden Morgen sehr früh für uns aufgestanden und hat dafür gesorgt, dass die Kirche und unsere Räume in der Gemeinde und der Kita sauber gepflegt und „gut in Schuss“ sind. Neben dieser Tätigkeit als Raumpflegerkraft hat sie viele Jahre das Frühstück der kleinen Kinder in unserer Krippe begleitet und wenn es mal wieder eng wurde, auch in der Kita-Küche ausgeholfen. Viele kennen sie auch von unseren Flohmärkten und Festen, wo sie „eine sichere Bank“ in der Versorgung unserer oft völlig überlasteten kleinen Gemeindeküche war.

Jetzt ist Bettina Nieswandt zum 1. Januar 2026 nach über 14 Jahren bei Remberti in ihren verdienten Ruhestand gegangen und wird uns ganz besonders als „gute Seele“ der Gemeinde fehlen. Wie oft hat sie uns mit freundlicher Hilfsbereitschaft und hoher Flexibilität, mit großer Bereitschaft zum Mitdenken und Sinn für Verantwortung auf die Sprünge geholfen. Wie schön ist es gewesen, bei der Arbeit ihre Verbundenheit mit den Menschen in unserer Gemeinde und ihr Herz für Kinder zu erleben.

Liebe Bettina, wir danken dir sehr, dass du der Gemeinde so lange treu geblieben bist, und freuen uns, wenn du uns nicht ganz vergisst und immer mal wieder bei Remberti vorbeischaust.

Für das, was jetzt kommt, wünschen wir dir von Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

Martin Eckardt

Willkommen, Ezzedin!

Seit Dezember arbeitet sich Ezzedin Ibrahim als Nachfolger von Bettina Nieswandt in den Bereich „Raumpflege“ bei uns ein. Er sorgt gemeinsam mit Michaela Pellert

dafür, dass das Gemeindehaus und unsere Kirche sauber und gepflegt wirken, die Gruppenräume aufgeräumt sind und auch im Außenbereich alles in Ordnung ist.

Ezzedin ist ein junger Kurde aus dem Vielvölkerstaat Syrien. Er flüchtete 2023 vor Gewalt, Krieg und Verfolgung aus dem noch heute unsicheren Hasaka, einem Gebiet im Nordosten Syriens, und ist unserer Gemeinde seit dieser Zeit eng verbunden. Die gefährliche Flucht musste er allein antreten und seine Ehefrau und zwei junge Söhne zurücklassen. Er sehnt sich sehr danach, dass seine Familie nach Bremen nachkommen kann.

Viele kennen Ezzedin und seine freundliche, aufmerksame Art bereits seit Längerem, da er uns regelmäßig ehrenamtlich in der Gemeinde hilft, z. B. beim Aufbau von Veranstaltungen, bei den Vorbereitungen für das Café International und beim Kirchenkaffee am Sonntag.

Er freut sich sehr, dass er jetzt auch auf



einer festen Stelle für die Gemeinde arbeiten und damit seine Dankbarkeit für die erfahrene Unterstützung zum Ausdruck bringen kann.

Herzlich willkommen, Ezzedin Ibrahim!

Martin Eckardt

Abschied von Ehepaar Kizler

Zum Jahreswechsel haben sich die Wege der Gemeinde und des Ehepaars



Kizler wieder getrennt. Ute und Jakob Kizler waren uns fast 7 Jahre lang sehr gute „Herbergseltern“ in Hohenfelde und haben großen Anteil daran, dass wir auch die schwierigen Corona-Jahre gut überstanden haben. Die Beiden sind nun wieder in ihre schwäbische Heimat zurückgekehrt. Wir danken für die gute Betreuung und wünschen ihnen alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft.

Michael Smidt

März

MO 02.03.	15 Uhr	Gedächtnistraining
	15 Uhr	Bastelgruppe
	19:30 Uhr	RembertiKino Der schlimmste Mensch der Welt
DI 03.03.	10 Uhr	Handytraining Thomas Kothe
MI 04.03.	15 Uhr	Spielenachmittag Elke Schaar
	16 Uhr	Buch & Café
	19:30 Uhr	Klang & Stille Marion Safier
SA 07.03.	18 Uhr	Unerhört! Konzert zum internationalen Frauentag mit dem Kammerchor St. Remberti
MO 09.03.	15 Uhr	Gedächtnistraining
	19:30 Uhr	Dialog über den Frieden Eva Senghaas-Knobloch
MI 11.03.	9:30 Uhr	Seniorenfrühstück Elke Schaar
	19:30 Uhr	Bibel und Bibelkritik
SO 15.03.	14 Uhr	Kinder- und Jugendflohmarkt
MI 18.03.	15 Uhr	Seniorentreff Elke Schaar
DO 19.03.	19 Uhr	Taizé-Andacht Uli Bandt

April

MI 01.04.	19:30 Uhr	Klang & Stille Marion Safier
DO 02.04.	20 Uhr	Meditation und Begegnung
MO 06.04.	15 Uhr	Bastelgruppe
DI 07.04.	10 Uhr	Handytraining Thomas Kothe

April

MI 08.04.	9:30 Uhr	Seniorenfrühstück Elke Schaar
MI 08.04.	19:30 Uhr	Bibel und Bibelkritik
DO 09.04.	19:30 Uhr	Vortrag „Mit Gott gegen die Demokratie“
MO 13.04.	15 Uhr	Gedächtnistraining
	19:30 Uhr	RembertiKino Köln 75
MI 15.04.	15 Uhr	Seniorentreff Elke Schaar
DO 16.04.	19 Uhr	Vortrag „Gartengestaltung im Klimawandel“
MO 20.04.	15 Uhr	Gedächtnistraining
	19:30 Uhr	Dialog über den Frieden Eva Senghaas-Knobloch
MI 22.04.	15 Uhr	Spielenachmittag Elke Schaar
DO 23.04.	19 Uhr	Taizé-Andacht Uli Bandt
MO 27.04.	15 Uhr	Gedächtnistraining

Mai

MO 04.05.	15 Uhr	Gedächtnistraining
	15 Uhr	Bastelgruppe
DI 05.05.	10 Uhr	Handytraining Thomas Kothe
MI 06.05.	9:30 Uhr	Seniorenfrühstück Elke Schaar
	16 Uhr	Buch & Café
	19:30 Uhr	Klang & Stille Marion Safier
MO 11.05.	19:30 Uhr	RembertiKino Elaha
MI 13.05.	15 Uhr	Seniorentreff Elke Schaar
	19:30 Uhr	Bibel und Bibelkritik

Mai

DO 14.05.	20 Uhr	Meditation und Begegnung
MO 18.05.	19:30 Uhr	Dialog über den Frieden Eva Senghaas-Knobloch
MI 20.05.	15 Uhr	Spielemachmittag Elke Schaar
DO 21.05.	19 Uhr	Taizé-Andacht Uli Bandt
MI 27.05.	15 Uhr	Geburtstagskaffee Elke Schaar
SA 30.05.	13:30 Uhr	Remberti Radtour

Juni

MO 01.06.	15 Uhr	Gedächtnistraining
	15 Uhr	Bastelgruppe
DI 02.06.	10 Uhr	Handytraining Thomas Kothe
MI 03.06.	16 Uhr	Buch & Café
	19:30 Uhr	Klang & Stille Marion Safier
DO 04.06.	19 Uhr	Italienischer Klavierabend
MO 08.06.	15 Uhr	Gedächtnistraining
	19:30 Uhr	Dialog über den Frieden Eva Senghaas-Knobloch
MI 10.06.	9:30 Uhr	Seniorenfrühstück Elke Schaar
	19:30 Uhr	Bibel und Bibelkritik
DO 11.06.	20 Uhr	Meditation und Begegnung
MO 15.06.	15 Uhr	Gedächtnistraining
	19:30 Uhr	RembertiKino Heldin
MI 17.06.	15 Uhr	Seniorentreff Elke Schaar

Juni

DO 18.06.	19 Uhr	Taizé-Andacht Uli Bandt
SA 20.06.	19 Uhr	Misatango
SO 21.06.	15 Uhr	Verabschiedung von Pastor Uli Bandt
MO 22.06.	15 Uhr	Gedächtnistraining
MI 24.06.	15 Uhr	Spielemachmittag Elke Schaar
SA 27.06.	18 Uhr	Innenhofsingen
MO 29.06.	15 Uhr	Gedächtnistraining
DI 30.06.	17 Uhr	Musical der Kinderchöre Lea Vosgerau

Juli

MI 01.07.	16 Uhr	Buch & Café
	19:30 Uhr	Klang & Stille Marion Safier
MO 06.07.	15 Uhr	Bastelgruppe
DI 07.07.	10 Uhr	Handytraining Thomas Kothe

August

MI 12.08.	9:30 Uhr	Seniorenfrühstück Elke Schaar
MO 17.08.	15 Uhr	Gedächtnistraining
MI 19.08.	15 Uhr	Seniorentreff Elke Schaar
MO 24.08.	15 Uhr	Gedächtnistraining
MI 26.08.	15 Uhr	Geburtstagskaffee Elke Schaar
SA 29.08.	14 Uhr	Sommerfest
MO 31.08.	15 Uhr	Gedächtnistraining

Gottesdienste

März	1. März	11 Uhr	Pastor U. Leube
	8. März	11 Uhr	Pastorin I. Witte
	15. März	11 Uhr	Pastor S. Detken
	22. März	11 Uhr	Pastorin I. Klaus
	29. März	11 Uhr	Pastorin I. Witte
April	2. April	18 Uhr	Gründonnerstag Tischabendmahl Pastor U. Bandt
	3. April	11 Uhr	Karfreitag Pastor U. Bandt
	5. April	5:30 Uhr	Osternacht Pastor S. Detken
		11 Uhr	Ostersonntag Pastorin I. Klaus
	12. April	11 Uhr	Konfirmationen mit Pastor S. Detken
	19. April	11 Uhr	
	25. April	12 Uhr	
	26. April	11 Uhr	
Mai	3. Mai	11 Uhr	Pastorin I. Klaus
	10. Mai	11 Uhr	
	14. Mai	11 Uhr	Himmelfahrt Pastor U. Bandt
	17. Mai	11 Uhr	Pastorin I. Klaus
	24. Mai	11 Uhr	Pfingsten
	25. Mai	11 Uhr	Pfingstmontag Fockes-Park
Juni	31. Mai	11 Uhr	Pastor U. Bandt
	7. Juni	11 Uhr	
	14. Juni	11 Uhr	Pastorin I. Klaus
	21. Juni	15 Uhr	Abschiedsgottes- dienst Pastor Uli Bandt
	28. Juni	11 Uhr	
Juli	5. Juli	11 Uhr	Pastor U. Bandt
	12. Juli	11 Uhr	
	19. Juli	11 Uhr	
	26. Juli	11 Uhr	
August	2. August	11 Uhr	
	09. August	11 Uhr	
	16. August	11 Uhr	
	23. August	11 Uhr	
	30. August	11 Uhr	

Regelmäßiges

montags	18 Uhr	KlarSax Remberti singt
dienstags	14 Uhr	Erlebnis-Tanz
	15 Uhr	Café Remberti
	19.30 Uhr	Kantorei
mittwochs	9:30 Uhr	Krabbelkinder
	10 Uhr	Patchwork
	18:30 Uhr	RembertiBlech
	19 Uhr	Teestube
donnerstags	10 Uhr	Tanzen im Sitzen
	15 Uhr	Remberti Café International

Kinderchöre

dienstags

16–16.30 Uhr	Kinder im KiTa-Alter
16:30–17 Uhr	Chor für Vorschul- kinder ab 5 Jahren und Grundschul- kinder bis zur 2. Klasse
17–17:30 Uhr	Grundschulkinder ab der 3. Klasse
17:30–18:30 Uhr	Jugendliche ab der 5. Klasse

Hinweise

- Keine Talerausgabe in den Ferien.
- Sommerschließzeit der Gemeinde:
21.07. bis 10.08.2026
- Die Krabbelgruppe findet nicht in den
Ferien statt.
- Dienstags, 2.6.-7.7.2026,
10 Uhr Babysingen

Gehörlosengottesdienst

mit Pastor Gerriet Neumann
jeweils um 15 Uhr
22. März | 26. April |
28. Juni | 23. August

Konfirmationen 2026

Sonntag | 19. April | 11 Uhr

Clara Sophie Feike	Lea Kunz	Jonas Schulz
Anton Haedge	Lasse Maximilian Linde	Ludwig Skripitz
Philippa Hirsch-Hoffmann	Jule Platz	Jara Weining
Ava Zoe Hirschhorn	Greta Rebecka Rohrssen	Anton Wieland
Jesse Hoffmann	Sebastian Schlockermann	
David Kirsch	Julian Schloo	

Samstag | 25. April | 12 Uhr

Jonas Anderson	Emil Mathes	Jonathan Paul von Gleich
Lennart Maximilian Beermann	Leopold Melville	Marie Vorsprach
Helene Dittrich	Bruno Johann Quader	Ilja Wellmann
Marla Gelsdorf	Mika Rasehorn	Joshua Windmuller
Friedrich Leo Kordy	Uma Ronnenberg	Jonte Mael Wolff
Isabella Kreutzer	Johann Siegle	
Ben Madtstedt	Frederik Stahl	
	Milla Stahl	

Sonntag | 26. April | 11 Uhr

Friedrich Jo Wilhelm Gasa	Fritz Paul Kulla	Anna Sophia Ziganke
Paul Hobbiesiefken	Antonia Marie Marx	
Isabelle Kasten	Paul Stephan	

Unerhört! – Konzert zum internationalen Frauentag

Seit dem ausgehenden Mittelalter haben Frauen in allen musikalischen Formen und Gattungen komponiert, doch sind ihre Werke oft ungehört geblieben.

Dieses Konzert eröffnet die Möglichkeit, Chor- und Orgelmusik von bekannten und unbekannten Komponistinnen zu hören.



Unerhört! – Konzert zum interna- tionalen Frauentag

Kammerchor St. Remberti
Samstag | 7. März | 18 Uhr
Der Eintritt ist frei.

Klavierkonzert

Italienische Kulturtage mit Francesca di Piero

Wir freuen uns, Ihnen im Rahmen der Italienischen Kulturtage der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Bremen einen Abend mit der jungen Pianistin Francesca Di Piero aus Brindisi anbieten zu können. Sie begann im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierspielen, schloss das Konservatorium in Lecce/Italien mit Auszeichnung ab und absolvierte ihr Klavierstudium an der Hochschule für Künste in Bremen.

Auf dem Programm stehen Werke von Domenico Scarlatti, Ludwig van Beethoven und Robert Schumann.



Klavierkonzert

Italienische Kulturtage mit
Francesca di Piero
Donnerstag | 4. Juni | 19 Uhr
Der Eintritt ist frei.

Misa a Buenos Aires und Tango

In diesem vom Kammerchor St. Remberti und dem Orquesta Tipica Adelante gestalteten Konzert tauchen wir tief in die Welt des Tangos ein. Die von Martin Palmeri 1996 komponierte Misa a Buenos Aires, auch „Misa Tango“ genannt, ist eines der weltweit am häufigsten aufgeführten Chorwerke und schlägt eine Brücke zwischen geistiger und sinnlicher Spiritualität.

Traditionalisten des argentinischen Tangos beäugen diese Messe misstrauisch, weil ihnen die Musik nicht klassisch genug ist, sondern Elemente des von Astor Piazzolla begründeten Tango Nuevo verwendet und weil Palmeri die Messtexte nicht in spanischer, sondern lateinischer Sprache verfasste. Orthodoxen Hütern katholischer Frömmigkeit hingegen ist die Verbindung heiliger Texte mit dem hoherotischen Tanz und seiner körperlichen Sinnlichkeit suspekt.

Doch der Tango ist von Anfang an eine kollektive Schöpfung gewesen. Ein Mischlingskind mit vielen Eltern aus aller Herren Ländern. Palmeri gibt ihn der Welt zurück und vermischt ihn mit einem letztlich überkonfessionellen Lobgesang auf das eine Göttliche, in dem wir alle eins sind.

Während das Kyrie am Anfang und das Dona nobis pacem am Schluss im klassisch kirchenmusikalischen Fugenstil geschrieben sind, prägt der rhythmusbetonte Tango die Mittelstücke. Die beiden umtanzen einander in wunderbarer Harmonie. Und das Bandoneon in seiner

unvergleichlichen Fähigkeit, Emotionen auszudrücken, zu stöhnen, zu klappern, zu streicheln, durchzieht als Konstante alle Musik.

Im zweiten Teil des Konzertes wird das Orquesta Tipica Adelante unter der Leitung des Oldenburger Bandoneonisten Rocco Boness Tangotitel aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu Gehör bringen. Dabei ist das Orchester mit fünf Bandoneons, drei Violinen, Klavier, Kontrabass und einem Sänger klassisch besetzt und orientiert sich in seiner dynamischen und akzentuierten Spielweise an den großen Orchestern im Buenos Aires der vierziger und fünfziger Jahre.

Remberti ist ein guter Platz, um diese Musik erklingen zu lassen.



Rocco Boness, Leiter des Orquesta Tipica Adelante

Misa a Buenos Aires und Tango

Kammerchor St. Remberti
Orquesta Tipica Adelante
Mezzosopran – Natalie Jurk
Bandoneon – Rocco Boness
Leitung – Lea Vosgerau

Samstag | 20. Juni | 19 Uhr
Der Eintritt ist frei.

Innenhofsingen Babysingen

Die Chöre und Instrumentalensembles von St. Remberti laden zum Zuhören und Mitsingen in den Innenhof der St. Remberti-Gemeinde ein.



Innenhofsingen

Samstag | 27. Juni | 18 Uhr
Der Eintritt ist frei.

Babysingen

Singen in der Kirche für Kinder von 0–18 Monaten

Ein Kurs über 6 Wochen
(2.6.–7.7.)

dienstags um 10 Uhr in der
Remberti-Kirche

Dauer: ca. 30 Minuten,
anschließend gemeinsamer
Imbiss

In unserem Kirchenraum werden wir mit den Melodien alter und neuer Lieder vertraut. Es ist nicht wichtig, ob Sie als Eltern „singen können“, sondern nur wichtig, dass Sie überhaupt mitsingen. Das Kind empfindet die Stimmen der Eltern als vertraut und schön. Der ritualisierte Ablauf der Singstunde bleibt über die Wochen gleich. Es wird gemeinsam gesungen und gelernt.

Bei den Baby-Kirchenliedern steht der Kontakt zu den Kindern über das Singen und die Bewegung im Vordergrund. Es wird gesungen und getanzt, mit Seifenblasen gepustet, gekuschelt und getrommelt zu neuen und alten Liedern. Unterschiedliche sanfte Sinnesreize wecken die Aufmerksamkeit der Babys.

Bitte eine Decke mitbringen, auf der das Kind liegen kann.

Nach dem Kurs bieten wir im Gemeindehaus Kaffee und Tee an und bitten darum, einen kleinen Beitrag zum Frühstücksbuffet mitzubringen.



Das Babysingen ist kostenlos.
Auf Anmeldungen unter lea.vosgerau@kirche-bremen.de freut sich

Lea Vosgerau

Der Adventsbasar 2025

Auch 2025 fand der Adventsbasar an St. Remberti traditionell am Samstag vor dem 1. Advent statt.

Schon vor Beginn konnten sich die Besuchenden und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Innenhof mit heißen und kalten Getränken und leckeren kulinarischen Angeboten versorgen. Dieses Jahr gab es unter anderem erstmals Raclettekäse mit Brot, was auf große Begeisterung stieß, und Popcorn für die Kleinen.

Der Innenhof blieb über die gesamte Dauer der Veranstaltung ein beliebter Aufenthaltsort, wo im Stehen oder Sitzen Zeit war für Begegnungen und Gespräche.

Schon Tage im Voraus waren zahlreiche helfende Hände damit beschäftigt, die eingegangenen Spenden von Büchern, Kunst, Dekoartikeln, Technik, Tonträgern, Geschirr usw. zu sichten und zu sortieren. Am Mittwoch vor dem Basar wurden die immer wieder beliebten Adventskränze und Adventsgestecke hergestellt und liebevoll dekoriert. Spenden für die Tombola wurden eingesammelt und nummeriert, Kekse und Kuchen wurden gebacken, Marmeladen gekocht und vieles mehr. Viele Handarbeiten wurden das gesamte Jahr über angefertigt.

So ist der Adventsbasar immer wieder ein Beleg für das riesige ehrenamtliche Engagement an unserer Gemeinde. Dieses Mal sollte es noch mehr Angebote

für Kinder geben. So fanden zusätzlich zum bereits etablierten Keksebacken auch ein Bastelangebot und Puppenspielvorstellungen mit Daniela Endruschat aus der St. Remberti-Kita statt.

Der Erlös ging zu jeweils einem Drittel an das Frauenzimmer der Inneren Mission, an ein Damenstift in Palermo und an unser Freizeitheim in Hohenfelde.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, allen helfenden Händen und auch allen Besucherinnen und Besuchern und hoffen auf einen erfolgreichen Adventsbasar 2026.

Wer jetzt Lust bekommen hat, sich bei der Vorbereitung und/oder Durchführung des Basars zu engagieren, kann sich gern unter basar@remberti.de melden.

Monique Espitalier

Tombola- und Basarspender 2025

Friedhofsgärtnerei Otte, Patchworkgruppe, Mini Auto Taschen, Articolo, Buchhandlung Melchers, Optiker Fricke, Thorban Bücher und Schmuck, Aecht Scharnhorststrasse, Weinhaus Bultmann, Ivy's Style, Buchhandlung Sattler, Kosmetikstudio Mika Worthmann, Remberti Apotheke, Riensberg Apotheke, Sha Nail, David Safier, Feuerwerk der Turnkunst, Therafit, AOK, Mercedes, SWB, Kunsthalle Bremen, Übersee Museum, Bremedia, Allos, GoodMills, Credo

Das Schutzkonzept für die St. Remberti-Gemeinde



Überall wo Menschen zusammenkommen, vor allem da, wo sie einander vertrauen, ist es möglich, dass Menschen anderen Menschen sexualisierte Gewalt antun. Damit werden sowohl grenzverletzendes Verhalten, das unbeabsichtigt oder beabsichtigt geschieht, z. B. durch unangenehme Berührungen, Witze, herabwürdigende Redeweisen, Fotos usw., wie auch bewusste (sexuelle) Übergriffe bis hin zu strafrechtlich relevanten Formen von sexualisierter Gewalt bezeichnet.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Missbrauchsfälle in evangelischen Gemeinden und dazugehörigen Einrichtungen bekannt – auch in Bremen.

Als Konsequenz sind nun alle der BEK zugehörigen Gemeinden verpflichtet, bis spätestens März 2026 ein Schutzkonzept zu erarbeiten. Wir haben dafür in der Gemeinde eine Arbeitsgruppe gegründet. Als Grundlage für das Schutzkonzept dient die Gewaltschutzrichtlinie der EKD, die im Jahr 2021 von der BEK übernommen wurde. Außerdem bieten andere bereits vorliegende Schutzkonzepte eine gute Grundlage. Die Fachstelle für sexualisierte Gewalt in der BEK steht beratend und unterstützend zur Seite.

Über einen in der Gemeinde ausliegenden anonymen Fragebogen, der auch online unter <https://remberti.de/schutzkonzept/fragebogen> oder mit Hilfe des QR-Codes

oben auf der Seite ausgefüllt werden kann, versuchen wir zurzeit, möglichst viele Gemeindemitglieder und Nutzer*innen der vielfältigen Angebote der Gemeinde zu erreichen. Es gilt herauszufinden, ob und wo in unserer Gemeinde mögliche Risiken für sexualisierte Gewalt vorliegen, und diese bei Bedarf zu minimieren.

Unser Ziel ist, das Schutzkonzept in der Gemeinde fest zu verankern und regelmäßig zu überprüfen, um damit Missbrauchsfälle möglichst zu verhindern. Dafür braucht es eine Kultur des Hinschauens, der Offenheit und der Sensibilität für dieses Thema.

Die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Gemeinde haben bereits an einer Basis-Schulung zur Prävention sexueller Gewalt teilgenommen. Im nächsten Schritt werden Ehrenamtliche aus dem Kirchenvorstand und der Diakonie an einer solchen Schulung teilnehmen. Weitere Schulungsangebote zur Prävention werden folgen.

Beim nächsten Konvent möchten wir Ihnen das Schutzkonzept als Ganzes vorstellen.

Sollten Sie dazu Fragen oder Anregungen haben, wenden Sie sich gern per E-Mail an schutzkonzept@remberti.de oder sprechen Sie uns persönlich an.

**Mareike Dittrich, Helmut Holtmann und
Christina Roth-Trinkhaus**

Fachstelle Sexualisierte Gewalt in der BEK

Prävention

Unterstützung! – Prävention benötigt Information, Austausch und Schulung! Die Präventionsbeauftragte unterstützt bei der Umsetzung der Schutzkonzepte und berät in allen Fragen der Prävention.

Meldestelle

Sofort Handeln! – Alle Mitarbeitenden der Bremischen Evangelischen Kirche sind dazu verpflichtet, die Meldestelle über jeden Verdachtsfall zu sexualisierter Gewalt umgehend zu informieren.

Ansprechstelle

Vertrauliche Beratung! – Wenn Sie selbst sexualisierte Gewalt erlebt oder diese in Ihrem Umfeld wahrgenommen haben, wenden Sie sich an die Ansprechstelle. Sie erhalten unbürokratisch und zeitnah einen Beratungstermin. Alle Gespräche sind kostenlos und auf Wunsch auch anonym möglich. Es kann selbstverständlich auch zu männlichen Gesprächspartnern vermittelt werden.



Helke Wegener
helke.wegener@
kirche-bremen.de
0421 70 26 210



Nancy Janz
nancy.janz@
kirche-bremen.de
0421 75 60 13 10



Kristin Glockow
kristin.glockow@
kirche-bremen.de
0421 33 35 69



Regine Spahr-Vankane
regine.spahr-vankane@
kirche-bremen.de
0421 33 35 69

MENSCHSEIN
HÖRT MIT DEM TOD
NICHT AUF

Caspar

Bestattungen

Schwachhauser Heerstr. 47
28211 Bremen | 0421-38 30 55
www.caspary-bestattungen.de



Bohlken & Engelhardt
BEERDIGUNGS-INSTITUT

**Wir helfen Ihnen
im Trauerfall und bei der
Bestattungsvorsorge.
Vertrauen Sie
unserer langjährigen
Erfahrung.**

Friedhofstraße 16 · 28213 Bremen
Telefon 0421 21 20 47
www.bohlken-engelhardt.de

Kinder- und Jugendflohmarkt

Aus Alt mach Neu – oder besser: aus Assortiertem wird Taschengeld!

Bald ist es wieder so weit: Die zum Jahreswechsel gestarteten Entrümpelungsaktionen zahlen sich buchstäblich aus. Beim Kinder- und Jugendflohmarkt am Sonntag, dem 15. März, habt ihr die Gelegenheit, eure gut erhaltenen Spielsachen, Bücher, Kleidung und vieles mehr an andere weiterzugeben – und dabei euer Taschengeld aufzubessern.

In der Zeit von 14 bis 17 Uhr könnt ihr eure Sachen anbieten, stöbern, handeln und echte Flohmarkt-Schätze entdecken.

Tischverkauf/Anmeldung

Einen der begehrten Flohmarktstische könnt ihr am Samstag, dem 7. März, von 10 bis 11 Uhr im Gemeindehaus erwerben – gegen einen Obolus von 10 Euro und

eine Kuchenspende.

Wir bitten um selbst gebackene Kuchen oder Torten. Als kleines Extra gibt es außerdem einen Kuchen-/Tortenbackwettbewerb: Eine unabhängige Jury kürt aus allen abgegebenen Kuchen und Torten einen Gewinner bzw. eine Gewinnerin. Der Gewinn: ein Tisch für den nächsten Flohmarkt.

Wir freuen uns auf viele kleine und große Flohmarkt-Fans – und auf eure kreativen Backideen!

Kinder- und Jugendflohmarkt

Sonntag | 15. März | 14–17 Uhr



 **Andreas-Hospiz**
Bremen

Andreas-Hospiz in Bremen-Horn

Für eine selbstbestimmte
letzte Lebensphase.

Tel. 0421 34 9 67 25 00
www.andreas-hospiz.de

Eine 100% Tochter des

Verein für
Innere Mission
in Bremen



Mit Gott gegen die Demokratie

Warum der christliche Nationalismus alle angeht

Ohne die christlichen Nationalisten wäre Donald Trump nicht ins Weiße Haus gewählt worden. Doch was hält diese unheilige Allianz schon seit zehn Jahren zusammen? Gemeinsame Inhalte sind es wohl nicht – der Präsident kennt nur sich selbst als Inhalt.

Das Verbindende ist die Sehnsucht nach Rache: an der liberalen Gesellschaft und am demokratischen Rechtsstaat, die ihren Allmachtsphantasien immer wieder Grenzen gesetzt haben.

Arnd Henze, Fernsehjournalist beim WDR, beobachtet die religiöse Rechte in den USA und ihre Netzwerke in andere Länder schon lange. In seinem aktuellen Buch „Mit Gott gegen die Demokratie: Warum der christliche Nationalismus alle

angeht“ analysiert er die Strategien, mit denen sie nach dem Mord an Charlie Kirk ihre Macht langfristig sichern wollen. Für die Kirchen und die Zivilgesellschaft ist es höchste Zeit zu erkennen: Das Gift des christlichen Nationalismus bedroht die Demokratie nicht nur in den USA.

Mit Gott gegen die Demokratie

Vortrag und Diskussion mit Arnd Henze

Donnerstag | 9. April | 19:30 Uhr
St. Remberti-Gemeinde, Albert-Schweitzer-Saal

In Kooperation mit dem Ev. Bildungswerk Bremen

Dirk von Jutrczenka hat im Podcast „Bremer Gespräche über Gott und die Welt“ ein Gespräch mit Arnd Henze zu diesem Thema geführt.



Gartengestaltung im Klimawandel

Wie gestalte und pflege ich meinen Garten in Zeiten von Extremwetterereignissen?

Hartmut Clemen, Naturgärtner und ehemaliger Leiter des Lehr- und Erlebnisgartens FlorAtrium in Horn-Lehe, erklärt, was wir unbedingt vermeiden sollten. Er bietet kreative Ideen in der Planung, Gestaltung und Pflege eines Gartens. Tricks und Tipps aus seinem langlebigen Erfahrungsschatz gehören dazu. Der Referent lädt zu einem intensiven Austausch ein.

Martin Eckardt



Gartengestaltung

Vortrag von Hartmut Clemen
Donnerstag | 16. April | 19 Uhr

Remberti Radtour 2026

Die traditionelle Halbtagsradtour findet am Samstag, den 30. Mai statt. Wir werden eine schöne Strecke ins Bremer Umland radeln und uns von der ländlichen nord-deutschen Landschaft inspirieren lassen.



Es wird eine Besichtigung geben und eine Einkehr zu Kaffee und Kuchen wird auch dabei sein. Streckenverlauf und Ziel bleiben wie immer eine Überraschung.

Die Tour ist für alle Radfahrer*innen geeignet und beinhaltet keine besonderen Schwierigkeitsgrade.

Zur besseren Planung melden Sie sich bitte zur Teilnahme an bis zum 27. Mai im Gemeindebüro, Tel. 0421/201570, oder beim Organisator Adalbert Guggenmos-Hölscher, Tel. 0421/237535 oder E-Mail: a-guggenmos-hoelscher@outlook.de

Adalbert Guggenmos-Hölscher

Remberti Radtour

Treffpunkt & Abfahrt:
Samstag | 30. Mai | 13:30 Uhr |
Remberti-Parkplatz
Rückkehr ca. 18 Uhr

Trauerspaziergang

Wie in den letzten Jahren lade ich auch in diesem Jahr zu einem Trauerspaziergang ein. Wir werden uns wieder an einem Nachmittag im August in der Natur gemeinsam auf den Weg machen. Das Gehen und die bewusste Entscheidung, unsere traurigen, manchmal auch verzweifelten Gefühle in Gemeinschaft auszuhalten, hilft uns allen. Jede*r entscheidet, ob er oder sie schweigen oder sprechen möchte.

Ort und Zeit werden von mir zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben. Interessierte melden sich bitte bei mir (Tel. 0421/235130) oder im Gemeindebüro an.

Ich freue mich auf den Nachmittag und hoffe, ihr seid wieder dabei. Auch Neue sind herzlich willkommen!

Ulrike Kölling



Gemeinsam spazierten wir Ende August letzten Jahres mit den Traurigkeiten unseres Lebens durch einen Park und kehrten nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken am Ende froh wieder heim.

Trauerspaziergang

Ende August | 13:30 Uhr
Rückkehr ca. 18 Uhr



- Grabgestaltung
- Grabpflege
- Trauerbinderei
- Moderne Floristik

Friedhofsgärtnerei Otte GbR

Heinstraße 1 / Ecke Friedhofstraße
28213 Bremen
Telefon: 04 21 / 21 35 32
Telefax: 04 21 / 21 35 30

e-mail: info@friedhofsgaertnerei-otte.de
<http://www.friedhofsgaertnerei-otte.de>

Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen
Treuhandsstelle für Dauergrabpflege GmbH



Verabschiedung Pastor Uli Bandt



Engagement für Benachteiligte erleben durften.

Zusammen mit vielen Weggefährten wollen wir gemeinsam feiern und wer möchte, kann die Gelegenheit nutzen, ihm während des Empfangs seine persönlichen Grüße und Wünsche zu überbringen.

Mit einem Festgottesdienst und anschließendem Empfang im Albert-Schweitzer-Saal verabschiedet sich die St. Remberti-Gemeinde am 21. Juni 2026 von ihrem langjährigen Pastor Uli Bandt. Nach über 13 Jahren in unserer Gemeinde wird er zum 1. August 2026 in den Ruhestand gehen.

Eine ausführliche Würdigung seines Wirkens werden wir in der nächsten Ausgabe der Remberti Nachrichten veröffentlichen.

Martin Eckardt

Der Abschied von Uli Bandt wird uns nicht leichtfallen. Gleichzeitig sind wir sehr dankbar für die vielen gemeinsamen Jahre, in denen wir seine spontane Lebendigkeit und herzliche Zugewandtheit, seine seelsorgerische Fürsorge und sein

Verabschiedung Pastor Uli Bandt

Festgottesdienst und Empfang
Sonntag | 21. Juni | 15 Uhr

Keine halben Sachen. Wir bieten Ihnen Qualität!

- Ausgezeichnet als Premium-Gärtnerei
- Exklusive Floristik
- Event-Dekoration
- Stilvolles für In- und Outdoor
- Trauerfloristik
- Grabpflege und Grabneuanlage auf den Friedhöfen Riensberg, Oberneuland, Horn und Borgfeld
- Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen Treuhandstelle für Dauergrabpflege



Friedhofstr. 30 · 28213 Bremen
Tel. (0421) 21 45 41 · Fax (0421) 21 41 19
E-Mail: blumen@blumen-stelter.de
www.blumen-stelter.de

Sommerfest der Remberti-Gemeinde

Bei bestem Sommerwetter feierte die Remberti-Gemeinde im August 2025 ihr Sommerfest. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher sorgten von Beginn an für eine fröhliche und lebendige Atmosphäre.

Auf dem Gelände rund um die Kirche gab es viel zu entdecken: An den Getränkeständen ließ es sich gut verweilen, beim Bingo wurde mitgefiebert und das Fußball-Dart sorgte für sportlichen Ehrgeiz. Besonders beliebt war die Verkleidungsstation mit Engelsflügeln, an der viele lustige Fotos entstanden. Kulinarisch blieben keine Wünsche offen – von Bratwurst, Waffeln sowie Kaffee und Kuchen bis hin zum internationalen Buffet. Auch der Marmeladenverkauf, der Hohenfelde-Shirt-Stand und die liebevoll gestalteten Handarbeiten fanden großen Anklang.

Für Kinder wurde auf dem Kindergar-

tengelände ein abwechslungsreiches Programm geboten. Ein Puppenspiel begeisterte die Jüngsten und das Kinderdramal war ein echtes Highlight des Nachmittags.

Am Ende bleibt ein rundum positives Fazit: gute Stimmung, viele Gäste und vor allem viele helfende Hände, die dieses Fest möglich gemacht haben. Der Erlös des Sommerfestes kam der Arbeit mit Kindern zugute – unter anderem wurden davon Holzpferde für den Kindergarten angeschafft.

Schon jetzt vormerken: **Das Sommerfest 2026 findet am 29. August statt.** Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Für das Sommerfestteam:

**Wiebke Schiemann und
Cornelia Wohltmann**



BEERDIGUNGS-INSTITUT
»PIETÄT« GEBR. STUBBE

Der letzte Weg in sicheren Händen.

Lassen Sie uns über Ihre Bestattungswünsche sprechen.

 **0421 - 7 30 31**

Vertrauen · Kompetenz · Diskretion

Humboldtstr. 190 · 28203 Bremen-Mitte
Wilhelm-Röntgen-Straße 1 · 28357 Bremen-Horn

www.gebr-stubbe.de
info@gebr-stubbe.de

Wer hat gesagt, dass es einfach ist?

Das Leben ist voller Herausforderungen. Weil das so ist, lassen wir uns von Geschichten ansprechen, in denen Menschen sich auf ihrem Weg ins oder durchs Leben mit allerlei Widerfahrnissen auseinandersetzen müssen. Die „Heldenreise“ gilt als klassisches Muster für nahezu alle Drehbücher. In der nächsten Filmreihe im RembertiKino sind es Frauen, die gegen Widerstände ihren Weg finden und damit zu Heldinnen werden.

Die Reihe beginnt mit dem norwegischen Film **DER SCHLIMMSTE MENSCH DER WELT** von Regisseur Joachim Trier. Eine junge Frau tut sich schwer damit, ihren Platz im Leben zu finden, hat ihr Studium abgebrochen und arbeitet in einer Buchhandlung. Auch in Beziehungen ist sie sprunghaft, sodass die Bindung an einen älteren Comiczeichner sie überfordert und zu einem Mann ihres Alters treibt, dessen Energie wiederum eigene Probleme hervorbringt. Ein sanft ironisches, leicht erzähltes, dabei aber tiefgründiges und prägnantes Drama um die Selbstfindung einer jungen

Frau in einer undurchsichtigen Welt. Mit großer Sensibilität arbeitet der Film den Einfluss technologischer und sozialer

Umbrüche auf die Figuren heraus, verfällt dabei aber nicht in Kulturpessimismus, sondern bleibt lebensbejahend und voller untergründigem Humor.

Der Film **KÖLN 75** erzählt die wahre Geschichte hinter einer der meistverkauften Jazzplatten aller Zeiten, dem „Köln Concert“ von Keith Jarrett aus dem Jahr 1975. Fast

wäre das Konzert gar nicht zustande gekommen, doch ein entschlossener deutscher Teenager, die erst 18-jährige Vera Brandes, setzte alle Hebel in Bewegung, um die

Voraussetzungen für die Entstehung eines Meisterwerks zu schaffen. Vera, die noch zur Schule geht, als sie anfängt, in Köln Musikevents zu produzieren und zu promoten, geht aufs Ganze, um dieses Konzert auf die Bühne zu bringen. Es scheint, als stünde alles gegen sie, doch Vera glaubt an die Kraft der Musik und hat noch nie jemanden so spielen sehen wie Keith Jarrett.

ELAHA heißt die Protagonistin im Erstlingsfilm der jesidischen Regisseurin Milena Aboyan. Die 22-jährige Deutsch-Kurdin steht kurz vor ihrer Hochzeit. Als sie bei



Szene aus **KÖLN 75** (Wolfgang Ennebach/One Two Films)



Szene aus **DER SCHLIMMSTE MENSCH DER WELT** (Koch Films)



Szene aus ELAHA (Camina Filmverleih)

einer Party heimlich mit ihren Freundinnen rauchen geht, kommt zur Sprache, was von vielen jungen Frauen ihrer Community erwartet wird: Sie sollen als Jungfrau in die Ehe gehen. Manche designierte Schwiegereltern verlangen gar einen ärztlichen Nachweis. Doch Elaha hatte schon Sex und steht damit vor einem Problem. Um ihr Hyänen chirurgisch rekonstruieren zu lassen, bräuchte sie Geld, das sie nicht hat. Kleine Kapseln mit Kunstblut können angeblich helfen, Unberührtheit vorzutäuschen – aber ob das funktioniert? Elaha beginnt, die Regeln zu hinterfragen: Warum und für wen muss sie eigentlich Jungfrau sein?

Der Film **HELDIN** mit Leonie Benesch in der Hauptrolle wurde von der Jury der evangelischen Filmarbeit zum „Film des Jahres 2025“ gekürt. Pflegefachkraft Floria arbeitet mit großer Leidenschaft und Professionalität in der Chirurgie eines Schweizer Krankenhauses. Bei ihr sitzt jeder Handgriff, sie hat selbst in Stresssituationen immer ein offenes Ohr für ihre Patient*innen und ist im Notfall sofort zur Stelle – idealerweise. Doch in der harten Realität ihres oft schwer kalkulierbaren Alltags sieht das meist anders aus. Als Floria an diesem Tag ihre Spätschicht antritt, fällt auf der voll belegten, unterbesetzten Station eine Kollegin aus. Trotz aller Hektik umsorgt Floria eine schwerkranke Mutter und einen alten Mann, der dringend auf seine Diagnose wartet,



Szene aus HELDIN (TOBIS Film GmbH)

ebenso fürsorglich und routiniert wie den Privatpatienten mit all seinen Extrawünschen. Aber dann passiert ihr ein verhängnisvoller Fehler und die Schicht droht, völlig aus dem Ruder zu laufen. Ein nervenzerrender Wettlauf gegen die Zeit beginnt ...

An allen Abenden gibt es jeweils eine Einführung und anschließend Gelegenheit zum Gespräch über den Film. Der Eintritt ist frei.

Dirk von Jutrczenka

RembertiKino

montags 19:30 Uhr im Gemeindehaus der St. Remberti-Gemeinde, Albert-Schweitzer-Saal

2. März: DER SCHLIMMSTE MENSCH DER WELT (Norwegen u. a. 2021, Regie: Joachim Trier, 128 Min.)

13. April: KÖLN 75 (Deutschland/ Polen/Belgien 2024, Regie: Ido Fluk, 112 Min.)

11. Mai: ELAHA (Deutschland 2022, Regie: Milena Aboyan, 115 Min.)

15. Juni: HELDIN (Schweiz/Deutschland 2025, Regie: Petra Volpe, 92 Min.)
Sommerpause im Juli und August

Stellenbörse Ehrenamt in Remberti

Ideen für alle, die sich ehrenamtlich engagieren möchten. Aktuell suchen wir Unterstützung für folgende Aufgaben:

Seniorenarbeit – Besuchsdienst „Netzwerk Nachbarschaft“

Für unseren Besuchsdienst suchen wir zugewandte, freundliche Menschen, die in ihrer Nachbarschaft den Kontakt zu älteren Gemeindegliedern pflegen möchten. Um Geburtstagsgrüße der Gemeinde zu übermitteln, an Ehejubiläen zu gratulieren oder Hilfestellungen im Alltag zu geben, wie z. B. kleine Einkaufsdienste. Der Umfang des Einsatzes ist individuell gestaltbar, den erforderlichen Zeitaufwand können Sie selbst bestimmen.

Seniorenarbeit – Organisationsteam „Veranstaltungen“

Wir suchen hilfsbereite Menschen, die Freude daran haben, im Team zu arbeiten, Veranstaltungen (wie z. B. Seniorenfrühstück, Café Remberti oder das Geburtstags-Café) gemeinsam vorzubereiten und anschließend dabei zu sein und mit Älteren ins Gespräch zu kommen.

Gemeindearchiv – das Gedächtnis der Gemeinde

Für die Betreuung und Weiterführung unseres Archivs suchen wir ein oder zwei historisch interessierte Menschen mit praktischen Erfahrungen in der Archivarbeit. Aktuell wird diese Aufgabe von unseren ehemaligen Bauherr*innen Dörte Friemel und Fritz Klütting wahrgenommen, die Sie in diesen Bereich einführen.

Gartengruppe – Blumen & mehr

Unser Team von Hobby-Gärtnern, das sich für die Pflege und Verschönerung unseres Außengeländes einsetzt, sucht Unterstützung für klassische Gartenarbeiten – Pflanzen, Gießen, Schneiden und immer wieder Unkrautjäten. Entweder im Team, als Paar oder individuell. Über Beet-Patenschaften kann jeder auf Wunsch auch sein eigenes kleines Gartenreich übernehmen.

Sozialdiakonie Neue Vahr – Hausaufgabenhilfe

Unser langjähriger Kooperationspartner, die Sozialdiakonie der Evangelischen Kirchengemeinde in der Neuen Vahr, bietet regelmäßig eine kostenlose Hausaufgabenhilfe für die Klassen 1 bis 6 an. Einige ehemalige Lehrer*innen aus unserer Gemeinde sind hier seit vielen Jahren ehrenamtlich aktiv. Jetzt werden noch weitere Betreuer*innen gesucht. Zeitaufwand ca. 2 Stunden pro Woche.

Wenn Sie Interesse an einer dieser Stellen haben, wenden Sie sich bitte direkt an mich über MHEckardt@freenet.de

Und falls nichts Passendes für Sie dabei ist, lassen Sie uns miteinander sprechen! Gerne können Sie einen Termin mit mir vereinbaren. Wir freuen uns immer über Zuwachs.

Martin Eckardt
Bauherr

Hohenfelde-Freizeiten 2026

Nr.	Zeitraum	Freizeit	Leitung
4110	6.3.–8.3.	Arbeitsfreizeit	Jens und Till Beulke jens.beulke@hotmail.de
4115	13.3.–15.3.	Boßelfreizeit	Helmerts & Co. gerrit-helmerts@t-online.de
4125	28.3.–6.4.	Osterfreizeit	Markus Elbrecht/Monique Espitalier markus.elbrecht@gmail.com
4130	30.4.–3.5.	Kammerchor	Lea Vosgerau lea.vosgerau@remberti.de
4150	9.5.–13.5.	Familienschnupperfreizeit	Ehepaar Gülke guelkekatrin@gmx.de
4135	13.5.–17.5.	Himmelfahrtfreizeit	Ehepaar Wohltmann cwohltmann@web.de
4145	22.5.–26.5.	Pfingstfreizeit	Manfred Kölsch manfred.koelsch@icloud.com
4153	9.6.–18.6.	Gemeindefreizeit	Ehepaar Grupe wr.grupe@t-online.de
4155	18.6.–30.6.	Gemeindefreizeit	Michael Smidt michael.smidt@t-online.de
4160	2.7.–16.7.	Konfirmandenfreizeit	N. N./Arne Tanger buero@remberti.de
4170	16.7.–29.7.	Familienfreizeit	Ehepaar Beulke/Schierenbeck anne.schierenbeck@posteo.de
4165	29.7.–9.8.	Familienfreizeit	Ehepaar Schiemann karsten.schiemann@web.de
4140	31.8.–5.9.	Seniorenfreizeit	Elke Schaar e.schaar@remberti.de
4185	10.10.–17.10.	Jugendfreizeit	Arne Tanger/N. N. buero@remberti.de
4187	17.10.–24.10.	Gemeindefreizeit	Monique Espitalier monique.espitalier@googlemail.com
4110	6.11.–8.11.	Arbeitsfreizeit	Jens und Till Beulke jens.beulke@hotmail.de

Verantwortung tragen und Halt geben



Soziales Engagement gehört zu den Dingen, die unsere Gesellschaft leuchten lassen. Manchmal hell und offensichtlich, manchmal eher leise, aber immer tief spürbar. Wenn wir heute an Engagement denken, sehen wir Menschen, die Zeit, Kraft oder Geld schenken, um anderen beizustehen. Diese Haltung hat eine lange Geschichte.

Schon in frühen Gemeinschaften halfen Nachbarn einander selbstverständlich. Nicht, weil es jemand vorgeschrieben hätte, sondern weil man wusste: Allein schafft man das Leben nicht. Im Mittelalter übernahmen Kirchen und Klöster zunehmend Verantwortung für Arme, Kranke und Hilfsbedürftige. Auch wenn Strukturen anders waren als heute, stand dahinter derselbe Gedanke. Mit der Industrialisierung wuchs der Bedarf an organisiertem sozialem Handeln. Armut verlagerte sich in die Städte, Familien lebten beengt, Menschen verloren Halt und Perspektive. In dieser Zeit entstanden zahlreiche wohltätige Vereine, darunter auch diakonische Bewegungen. Sie gründeten Krankenhäuser, Schulen und Einrichtungen, die nicht nur Versorgung boten, sondern auch Würde.

Heute hat soziales Engagement viele Gesichter: Ehrenamtliche, die älteren Menschen Gesellschaft leisten. Jugendliche, die Projekte starten, um Obdachlosen zu helfen. Gemeinden, die Geflüchtete

begleiten. Und all die stillen Helfenden, die für jemanden einkaufen, zuhören oder einfach da sind. Die Form hat sich verändert, aber das Herz dahinter ist das selbe geblieben. Der Wunsch, füreinander Verantwortung zu tragen.

Auch in unserer Gemeinde erleben wir Tag für Tag, wie wichtig Unterstützung ist. Manche Menschen stehen unvermutet vor Herausforderungen, die sie allein nicht bewältigen können – ob Krankheit, finanzielle Sorgen oder soziale Isolation. Als Diakonie möchten wir genau dort ansetzen und Halt geben.

Wenn Sie unsere Arbeit ermöglichen möchten, laden wir Sie herzlich ein, uns mit einer Spende zu unterstützen. Jeder Beitrag – groß oder klein – hilft bedürftigen Gemeindemitgliedern direkt und spürbar.

Vielen Dank für Ihre Hilfe und Ihr Vertrauen.

Maren Obermaier

Spenden können Sie ganz einfach per Überweisung auf unser Gemeindekonto.

Kontoinhaber: Diakonie der St. Remberti Gemeinde
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71
BIC: SBREDE22XXX (Bremen)
Verwendungszweck: „Diakonie“

Taufen

Rose Lynn Heyde
Nicole Kegel
Theo Kirk Lehmann
Emma Lueken
Oliver Alexander Maywald
Zoey Antonia Rodd
Andreas Yakunin
Valeria Yakunin

Trauungen

Laura Kroo geb. Lünsmann und
Artjom Kroo

Bestattungen

Dieter Albrecht, 89 Jahre
Helga Behnke, 89 Jahre
Herbert Böttcher, 84 Jahre
Irmtraut Bremer, 98 Jahre
Michael Alexander Bury, 29 Jahre
Margrit Dreier, 88 Jahre
Rudi Gleitsmann, 87 Jahre
Gerda Hallensleben, 92 Jahre
Waltraud Imhülse, 90 Jahre
Gisela Kemmelmeyer, 84 Jahre
Gerhard Krahmer, 88 Jahre
Rainer Kruse, 67 Jahre
Gertrud Lange, 99 Jahre
Horst Madtstedt, 79 Jahre
Klaus Kristian Matthes, 80 Jahre
Anna Vera Rüdiger, 89 Jahre
Jonni Schloo, 89 Jahre
Karl Schütte, 93 Jahre
Hansjürgen Schulze, 93 Jahre
Werner Sonnemann, 89 Jahre

Impressum

Remberti Nachrichten 2/2026

Herausgeber und Anzeigenverwaltung:
St. Remberti-Gemeinde Bremen
buerro@remberti.de

Redaktion: René Bärje-Keßler (v. i. S. d. P.), Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit
Layout: René Bärje-Keßler, Marc Probst

Bildnachweis: Rolf Kranz (S. 12); Max Müller (S. 13); Wolfgang Everding (S. 3, 4, 7–10, 14, 18, 20, 21, 26, 28, 29, 36, 42)

Erscheinungsweise: 3 Ausgaben/Jahr

**Redaktionsschluss Ausgabe 3/2026
(September bis November):
5. Juni 2026**

St. REMBERTI-Gemeinde

Gemeindebüro:

Andrea Hopfenblatt | Kathrin Nieswandt

☎ 0421 20 15 70

✉ buero.st-remberti@kirche-bremen.de

Öffnungszeiten: Mo – Mi | 10 – 12 Uhr
Do | 15 – 17 Uhr

Bauherrenkollegium

Michael Smidt (Verwaltender Bauherr)

Kerstin Kreitz

Martin Eckardt-Duffhauß

Kontakt über das Gemeindebüro oder

✉ bauherren@remberti.de

Ehrenamtliche Arbeit & Spenden

Martin Eckardt-Duffhauß

✉ mheckardt@freenet.de

Pastorinnen & Pastor

Isabel Klaus

☎ 0421 56 63 83 56

✉ isabel.klaus@kirche-bremen.de

Uli Bandt

☎ 04792 95 15 73

✉ uli.bandt@t-online.de

Esther Joas

in Elternzeit

Kirchenmusik

Kantorin: Lea Vosgerau

☎ 20 15 719

✉ lea.vosgerau@kirche-bremen.de

Kinder- und Jugendbüro

Arne Tanger

☎ 0160 93207054

✉ arne.tanger@kirche-bremen.de

Arbeit mit älteren Menschen

Besuchsdienstvermittlung & soziale Beratung

Elke Schaar

☎ 20 15 721 (Di-Do)

✉ elke.schaar@kirche-bremen.de

Kindergarten

Leitung: Petra Frankenfeld

☎ 20 15 727 | ☎ 20 15 728

✉ kita.st-remberti@kirche-bremen.de

Diakonie

Senior: Wietje Pawelek-Golinski

Kontakt über das Gemeindebüro

✉ diakonie@remberti.de

Freizeitheim Hohenfelde

Leiterin: N. N.

Strandstraße 22

24257 Hohenfelde/Ostsee

☎ 04385 367

☎ 04385 59 69 497

☎ Gäste: 04385 59 69 496

✉ hohenfelde@remberti.de

Bankverbindungen

Gemeinde: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN: DE42 2905 0101 0010 4307 59

Diakonie: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71

Stiftung Gemeindepflege: Sparkasse Bremen
BIC: SBREDE22
IBAN: DE31 2905 0101 0084 6089 91